

## Chargeninformationen in der Patientenakte am Klinikum Ingolstadt

Ein weiteres Unternehmen hat sich den Bestimmungen der am 1. Oktober in Kraft tretenden Medizinprodukte-Betreiberverordnung mit einer neuen Lösung gestellt. Im August haben das Klinikum Ingolstadt und die Firma Marabu EDV-Beratung und Service GmbH die Umsetzung einer entsprechenden elektronischen Patientenakte integrierte patientenbezogene Chargenverwaltung bekannt gegeben. Damit sei die schnelle und einfache Rückverfolgbarkeit von Medizinprodukten wie etwa Implantaten sichergestellt. Diese müssen künftig patientenbezogen für 20 Jahre archiviert werden und müssen zudem auf Wunsch an den Patienten auszuhändigen sein. Der Lösung liegt laut Unternehmensinformationen ein Update des „Pegasos“-Patientenaktensystems zugrunde. Marabu habe dafür eine Lösung entwickelt, die an die bereits praktizierte elektronische Materialerfassung ge-

koppelt wurde. Die Mitarbeiter registrieren im OP alle verwendeten Medizinprodukte mittels Barcode-Scanner. Nach dem Abgleich des Artikel-Barcodes mit dem Warenwirtschaftssystem wird nun bei chargenpflichtigen Medizinprodukten zusätzlich die Chargennummer und Menge abgefragt. Alle auf diesem Weg erfassten Daten werden anschließend an das OP-Programm und von dort weiter an die digitale Akte des Patienten übergeben und langzeitarchiviert. Über die Suche in der Patientenakte könne im Falle eines Rückrufes anhand von Typ, Chargennummer oder Hersteller eines Medizinproduktes der betroffene Patientenkreis innerhalb weniger Sekunden identifiziert werden. Damit stelle das Klinikum die jederzeitige Rückverfolgbarkeit seiner verwendeten Medizinprodukte sicher und leiste den geforderten Beitrag zur Patientensicherheit.



Am Klinikum Ingolstadt wurde ein funktionierendes Implantateregister aus der bestehenden KIS heraus entwickelt. Foto: Klinikum Ingolstadt

## Neuartiger Bauchdeckenlift in Klinik Mallersdorf



Chefärztin Annette Buchert (l.) im OP der Klinik Mallersdorf bei einer laparoskopischen Operation mit dem neuen Bauchdeckenlift. Foto: Klinikum Mallersdorf

Die Klinik Mallersdorf hat für minimalinvasive Operationen im Bauchraum ein neuartiges Instrument zur Anhebung der Bauchdecke eingeführt. Wie die Klinik Ende September bekannt gab, hilft das neue System entscheidend in der Adipositas-Chirurgie.

Bisher habe der Bauchraum mit Gas aufgedehnt werden müssen, um dem Chirurgen die Sicht auf das OP-Feld zu ermöglichen. Der neue Lift „Minea“ erledige dies ohne Druck auf die Organe und Atemwege. Einer der vielen Vorteile ist der verringerte Schmerzmittelbedarf nach der Operation.

„Vorteile hat der Lift insbesondere bei adipösen Patienten, bei denen die Beatmung ansonsten durch den hohen Druck im Bauch während der OP erschwert ist.“ Für deren Komfort stehen an der Klinik Mallersdorf bereits diverse Spezialausstattungen zur Verfügung, unter anderem ein extrabreiter OP-Tisch sowie entsprechende Geräte und Mobiliar. „Der Bauch wird normalerweise mit etwa dem Druck eines Fahrradreifens mit Gas befüllt“, schildert Chefärztin Annette Buchert die herkömmliche OP-Methode. „Rechnet man dann noch das Eigengewicht der Organe hinzu, die durch die Lagerung auf Zwerchfell und Lunge drücken, kann man sich ausmalen, welche Herausforderung die Beatmung für unsere Kollegen der Anästhesie darstellt.“

Reduziert wird mit dem neuen Bauchdeckenlift aber auch der Schmerzmittelbedarf nach einer Operation bei allen anderen Patienten.“

Der Entwickler Robert Wöllert hat für den Minea-Lift den Innovationspreis „GründerCup 2012“ erhalten. Auf die Idee hätten ihn Zeichnungen aus dem alten China gebracht. „Hier wurde die menschliche Bauchdecke über ein Rollensystem und einen Haken nach oben gezogen“, sagte Wöllert laut einer Mitteilung des Klinikums. Es sei aber nicht mehr nachzuziehen, ob es sich um eine Folterszene oder eine bereits vor Jahrhunderten praktizierte OP-Möglichkeit handelte. Wöllerts Neuentwicklung habe aber inzwischen ein strenges Zertifizierungsverfahren als Medizinprodukt mit CE-Zulassung durchlaufen, inklusive fundierter Erprobungsphase. Manche Operationen, wie komplexe Eingriffe bei stark übergewichtigen Patienten, würden mit dem Lift sogar erst möglich, da die Beatmung damit über die komplette Dauer der OP sichergestellt werden könne.